vertheidigen, so lang man es mit Gründen thun kann. Würde man aber überzeuget, daß man sich hier und da geirret habe, so ist man auch bereit, seine Schuld öffentlich zu bekennen; jedoch wird man so lang kämpfen, so lang man Gründe für sich hat. Alles andere Schreyen verachtet man.

Theatralschriften.

Des Freyherrn von Gebler theatralische Werke, 3ter Theil. Er enthält Leichtsinn und gutes Herz, die Osmonde, die Versöhnung und das erhabene heroische Drama des Königs

Thamos, von welchem wir bey seiner Vorstellung weitläuftig reden werden.

Englisches Theater, 5ter Theil, von dem Herrn Professor Schmid in Giesen. Die Zuschrift ist an den Herrn Brandes. Herr Brückner ist als Graf Essex in Kupfer auf dem Titelblatte. Er enthält die Gunst der Fürsten, den Landjunker von Vanbrugh und Cibber, und die Frau ohne Mann von Kenrick.

Neue Schauspiele, aufgeführet in den k.k. Theatern zu Wien, Presburg 1773. 6ter 7ter und 8ter Band. Der oder die Herausgeber liesen sich allenfalls errathen, wenn man nur ein wenig vorwitzig seyn wollte. Die lesende

Welt

Welt würde jedoch unserm Publikum sehr unrecht thun, wenn sie glaubte, das Urtheil, welches in den Vorreden dieses Theaters gefället wird, wäre das Urtheil Wiens. Der Kaufmann lobet seine Waare, weil er sie an den Mann bringen will; dies erkläret leichtlich die Absicht. Hat man es doch auch schon bey unsern Beurtheilungen gesehen. Ist von den Stücken des Hrn. Stephanie des Jüngern die Rede, so fähret dem Vorredner gleich der Enthusiasmus in die Finger, und da sagt er uns tausend schöne Sachen. Man höre ihn einmal. Viertens ein Lustspiel in 3. Aufzügen von Herrn Stephanie

dem Jüngern, der Deserteur aus Kindesliebe genannt. Von allen bekannten Theatraldichtern gegenwärtiger Zeit, nicht nur hier in Wien, sondern in ganz Deutschland liefert er nun die meisten, und man kann, ohne Schmeichler zu seyn, wohl hinzusetzen, die brauchbarsten Stücke für deutsche Schaubühnen. Eine so unterscheidend gute Aufnahme als seine Arbeiten sowohl anderwärts als hier Orts finden ist ein überzeugender Beweis davon.

Bey dem unglücklichen Bräutigam im 4ten Theile muß der Herausgeber über eine Kritik bös geworden seyn, er lärmet erschrecklich, daß sich

ein

ein unbefugter Kritiker an den deutschen Moliere wagt, dessen Charaktere allemal nach der Natur geschildert sind ꝛc. die spielenden Witzlinge, heißt es. Ja du liebe Thalia, bey der Freyenhof, dem unglücklichen Bräutigam, der Wohlgebohrnen und der lieben Frau Mariandel wird es freylich gar viel solche spielende Witzlinge geben. Warum dies alles? Was gut ist, bleibt gut. Und hat man einmal einen Bock geschossen, warum will man denn auch den noch vertheidigen?